

Intrum Justitia überwindet den Graben zwischen Business und IT

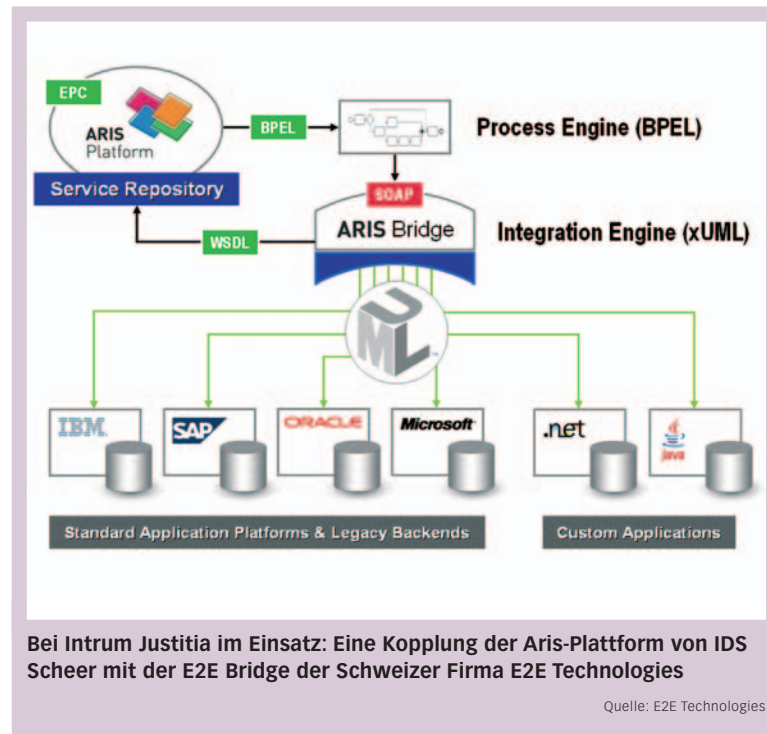
Gartner, AMR, Butler und Bloor sind sich einig: Das Basler Unternehmen E2E Technologies gehört zu den «Cool Vendor in Integration & Platforms 2007». In der Schweiz setzte als eines der ersten Unternehmen Intrum Justitia voll auf den «Model Execution»-Ansatz. *Marcel Urech*

Das Zusammenspiel von Business und IT ist seit jeher belastet durch Missverständnisse aufgrund unterschiedlicher Erwartungshaltungen. Grund dafür sind diverse Medienbrüche, die eine reibungslose Umsetzung von Prozessanforderungen der Fachabteilung in der operativen IT verhindern. Eine der grössten Herausforderungen ist es, einmal in Code gegossene Vorgaben weiter anzupassen, da sie im Normalfall nur von erfahrenen IT-Spezialisten verstanden werden – meist sogar nur von demjenigen Entwickler, der für die Umsetzung verantwortlich zeichnete.

Nicht selten mangelt es auch an einer ausführlichen Dokumentation, was die Komplexität und Intransparenz der Software-Entwicklung noch zusätzlich erhöht und einem Unternehmen viel Handlungsspielraum nimmt. Die starke Personenabhängigkeit führt dazu, dass Änderungen und Anpassungen schwierig oder gar unmöglich werden. Ein Neubeginn ist meist der einzige Ausweg aus der Misere.

Business- und IT-Sicht

Das Basler Softwarehaus E2E ist angetreten, um der misslichen Lage ein Ende zu setzen – mit einem neuen Ansatz: ausführbare Modelle. Mit einer so genannten «Model Execution» werden grafische Ablaufdiagramme, die sich schon seit langem als verständliche Dokumentation für Pro-



zessabläufe und Designvorlagen für die Software-Entwicklung bewährt haben, ohne Programmierung direkt in die produktive IT überführt und dort in Echtzeit bearbeitet. Die manuelle oder automatische Generierung von Code entfällt, stattdessen setzt man auf grafische Modelle in den Standardnotationen UML (Unified Modeling Language) und BPMN (Business Process Management Notation) – die Dokumentation ist also der Code, und nicht umgekehrt.

Der «Model Execution»-Ansatz wurde ursprünglich im Rahmen eines Grossprojektes für UBS Retail entwickelt und nur für die technische Integration von komplexen Softwaresystemen (Service Oriented Architectures) verwendet. In Zusammenarbeit mit IDS Scheer, Hersteller für Business-Process-Management-Software, ist es gelungen, das Konzept zu erweitern. Nun lassen sich erstmalig sowohl die Business- als auch die IT-Sicht auf die Prozesse und deren Umsetzung in einem für alle leicht nachvollziehbaren grafischen Kontext darstellen und in der Produktivumgebung ausführen. Die Sicht der IT beinhaltet dabei die Abbildung der Prozessabläufe auf die bestehende Softwarelandschaft und schafft so einen gemeinsamen Kontext – ganz ohne Rumhantieren am lästigen Code.

Abhängigkeitsproblem

Intrum Justitia, Dienstleister für Forderungsmanagement, ist weltweit eines der ersten Unternehmen, das die neuartige Model Execution in grossem Stil einsetzt. Vor zwei Jahren begann das Inkassozentrum, die

bestehenden Prozesse bis ins Detail zu dokumentieren. Dies sollte Transparenz schaffen und Baustein für weitere Optimierungen sein. Als die Prozessanalyse zu rund 70 Prozent abgeschlossen war, fand sich Intrum schon vor einer neuen Hürde: Wie sollten die erarbeiteten Erkenntnisse schnell und kosteneffizient in der bestehenden IT umgesetzt werden?

Dies war eine grosse Herausforderung, da Intrum aufgrund der speziellen Anforderungen im Forderungsmanagement auf eine Eigenentwicklung namens ReCash setzt. Die Applikation wurde im Verlauf der letzten sieben Jahre spezifiziert und weitgehend von einem externen Dienstleister entwickelt. Der Code wurde zunehmend komplexer, Change Requests waren nur noch schwer zu realisieren – unter anderem auch, weil die seinerzeit von einem Outsourcing-Partner angeheuerteten Entwickler nicht mehr zur Verfügung standen. Intrum schlitterte somit in ein Abhängigkeitsproblem, von dem man sich lösen musste.

Gap überwunden

In einem Proof-of-Concept vor Ort wurde schnell klar, dass die Integrationsplattform von E2E hier Abhilfe schaffen würde. Schon nach wenigen Tagen war es möglich, Teile der ReCash-Applikation in ausführbare Modelle zu übertragen. Durch die neu gewonnene Transparenz konnten neue Mitarbeiter nicht erst nach sieben Tagen, sondern bereits in zwei Stunden produktiv tätig werden. Die Lösung wurde implementiert und grosse Teile von ReCash sind nun in UML geschrieben. Der gewonnene Flexibilitätsgewinn erlaubt es Intrum, die sich laufend verändernden Prozessanforderungen kosteneffizient und leicht wartbar umzusetzen. Die Lösung hatte zur Folge, dass sich Business und IT endlich näher kamen. Durch die Schaffung von Transparenz und einer gemeinsamen Kommunikationsbasis ist es gelungen, den Gap zwischen Business und IT zu überwinden.

Die E2E Bridge

Wenn ein Modell eines Geschäftsprozesses in Code umgewandelt werden soll, stellt die Integration der verschiedenen Interfaces von Bestandssystemen oft ein grosses Problem dar. Die E2E Bridge von E2E Technologies setzt genau hier an: Das Prinzip hinter dem Produkt besteht darin, in die Prozessmodellierung durch Unified Modeling Language (UML) auch die Schnittstellen zu Bestandssystemen zu berücksichtigen. Die zum Standard XML Metadata Interchange (XMI) kompatiblen E2E-Werkzeuge erfassen die Metadaten solcher Interfaces und wandeln sie für ihre Verwendung im UML-Modell um. So ist es möglich, modellgestütztes Arbeiten im gesamten Entwicklungszyklus durchzusetzen. Der Fokus liegt dabei auf dem Integrationsdesign: Im Rahmen von Model Driven Integration sollen bestehende Interfaces, deren Import, Kompilierung, Test und Deployment auf die Modellebene gehoben werden, um dort solche Arbeiten automatisieren zu können.